

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1938

22 (27.1.1938)

Durlacher Tageblatt

Durlacher Wochenblatt gegr. 1829 / Heimatblatt für die Stadt und den früheren Amtsbezirk Durlach

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- und Feiertag ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbereich monatlich 1,50 Mark, durch die Post bezogen 1,88 Mark. Einzelnummer 10 Pfennig.

Im Falle höherer Gewalt hat der Bezugsnehmer keine Ansprüche bei verspäteter oder Nichterscheinen der Zeitung.

Pfinztäler Bote

für Grözingen, Berghausen, Söllingen, Wöschbach und Kleinsteinbach

Anzeigenberechnung: Die 6 gespaltene Millimeterzeile (46 Millimeter breit) 6 Pfennig, Millimeterzeile im Textteil 18 Pfennig. 3. Zt. ist Preisliste Nr. 4 gültig. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor, nachmittags 17 Uhr, für kleine Anzeigen am Erscheinungstag 8 Uhr vormittags. Für Platzwünsche und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden.

Nr. 22

Donnerstag, 27. Januar 1938

109. Jahrgang

Zur 100. Tagung des Genfer Rates

Die Genfer Liga nur noch ein Gebilde das Mitleid erregt — Slauer Aufrakt

Genf, 26. Jan. Der erste Tag der Genfer Ratsstagung war mit den üblichen Besprechungen der verschiedenen Außenminister ausgefüllt. Es herrschte überall eine ausgesprochen laune Stimmung — ein Ausfluß der hoffnungslosen Lage, in die sich die Genfer Entente hineinmanövriert hat. Daher konnte man sich bezeichnenderweise auch nicht einmal darüber einigen, ob bei der öffentlichen Sitzung am Donnerstag eine gemeinsame Erklärung der Ratsmitglieder oder nur eine gemeinsame englisch-französische Stellungnahme erfolgen soll, wie das von gewisser Seite angestrebt wurde. Die Ratsmitglieder werden also nur für sich sprechen.

Genf, 26. Jan. Am Mittwoch vormittag begann die 100. Tagung des Genfer Rates. Sie wird entgegen den sich häufenden „sensationalen Ankündigungen“ gewisser englischer und französischer Blätter in der Hauptsache eine Tagung der Vertagungen sein. Das gilt selbstverständlich zunächst von der äthiopischen Angelegenheit, die für eine Reihe von Mitgliedern rechtlich längst erledigt ist. Man erwarte hier lediglich, daß die westlichen Großmächte in Genf auf einige Staaten hemmend einwirken werden, die in letzter Zeit von sich aus einen Schlüsselschritt unter die letzten Rückstände der Sanktionszeit ziehen wollten. Was die viel erörterte Frage des Artikels 16 und einer „Reform“ der Liga überhaupt betrifft, so steht unbedingt fest, daß es zu keiner „Reform“ kommen wird. Als „unvermeidlich“ wird die Vertagung der Behandlung einer — irreführenderweise in die Form einer „Minderheiten“-Petition gefassten — „Beschwerde“ des Weltjudentums gegen die neue rumänische Regierung betrachtet; keine Macht will gegenwärtig hierüber eine Diskussion entfachen. Allenfalls in der Sandtschatzfrage dürfte der Rat — nach geharnischten Worten aus Ankara — zu einer Entscheidung kommen und der Türkei einige Zugeständnisse machen. Die westlichen Großmächte wollen jedenfalls die Punkte der Tagesordnung möglichst unauffällig erörtert wissen, wobei ihnen allerdings Litwinow-Finstelstein einen Strich durch die Rechnung machen kann. Dieser Sowjetjude muß sich bekanntlich mit einer ständigen Steigerung der bolschewistischen Agitation auch in Genf seine Stellung bei seinen Moskauer Auftraggebern täglich neu verdienen.

„Kollektive Sicherheit“ allgemein in Mißkredit.
Genfer Parole: Vorsicht, damit nichts kaputt geht!
Paris, 27. Jan. Nach der ersten Fühlungnahme, die zwischen den verschiedenen Abordnungen in Genf stattgefunden hat, bemüht sich die Pariser Morgenpresse, Optimismus an den Tag zu legen. Man hält es nicht für ausgeschlossen, daß es dem französischen und dem englischen Außenminister gelingen wird, den Generalangriff der kleineren Staaten gegen den Artikel 16 des Genfer Paktes, wenn auch nicht vollkommen zu erstickten, so doch abzuschwächen.

Ein Teil der Presse ist zurückhaltender. „Matin“ meint, es bestehe immerhin die Möglichkeit, daß, wenn Delbos und Eden

heute davon absehen würden, in ihren Reden das Wort „kollektive Sicherheit“ zu gebrauchen, die kleineren Staaten ihre Erklärungen ebenfalls abschwächen und nicht vom Artikel 16 sprechen würden.

Mißtöne zum Beginn der Genfer Komödie.

Jerusalem, 27. Jan. Wie aus dem Sandschat Alexandrettes verlautet, hat die türkische Bevölkerung dieses Gebietes beschlossen, anlässlich des Beginns der Genfer Tagung eine große allgemeine Protestaktion durchzuführen. Sie wird ihren Ausdruck finden in der Schließung sämtlicher in türkischer Hand befindlichen Betriebe und Geschäfte. In einem Telegramm an die Genfer Entente wird nochmals auf das bereits mehrfach beanstandete Verhalten der zur Vorbereitung der Wahlen aus Genf geschickten Abordnung hingewiesen. Es wird festgestellt, daß sich die türkische Bevölkerung des Sandschat Alexandrettes mit der Regierung in Ankara völlig solidarisch fühlt.

Schwedens Jugend fordert Austritt aus dem Genfer Interessentenverband.

Stockholm, 26. Jan. Der jugendliche Verband Schwedens hat einen Aufruf erlassen zur Volksabstimmung über den Austritt Schwedens aus der Genfer Liga. Zur Durchführung dieser Abstimmung hat dieser Verband einen besonderen Ausschuß eingesetzt. Nach der Volksabstimmung soll dem König eine Denkschrift überreicht werden, in der sofortige Maßnahmen zum Austritt Schwedens aus dem Genfer Interessentenverband vorgeschlagen werden.

In dem Aufruf wird darauf hingewiesen, daß die Mitgliedschaft in der Genfer Institution für die kleineren Staaten ein Zusammengehen oder ein Angewiesensein auf diese Großmächte bedeute, weil Genf ein Werkzeug in den Händen einer gewissen Gruppe von Großmächten geworden sei, deren Politik sich gegen andere Mächte richte. Schließlich werden die Gefahren des Systems der Sanktionen hervorgehoben. Mit Nachdruck wird ferner erklärt, daß die Aufrechterhaltung des Friedens das zernehmliche Schwedens aus Genf erfordere.

Im Verfolg dieses Aufrufes werden nun in der Öffentlichkeit Abstimmungslisten aufgelegt.

„In Rom von einer Wiederaufnahme der englisch-italienischen Besprechungen nichts bekannt.“ — Vondoner Zweckerlöste!

Rom, 26. Jan. Zu dem Londoner Gerücht, wonach Anfang Februar die englisch-italienischen Besprechungen wieder aufgenommen werden sollten, wurde von zukünftiger Stelle am Mittwoch erklärt, daß nichts in dieser Richtung bekannt sei und daß bei der neuen starken antisowjetischen Agitation eine Wiederaufnahme der Besprechungen auch nicht gerade wahrscheinlich sei.

Großes Explosionsunglück bei Paris

Dierzehn Tote, sieben Schwerverletzte — 6000 Handgranaten flogen in die Luft

Paris, 26. Jan. Am Mittwoch erfolgte im pyrotechnischen Laboratorium von Villejuif bei Paris eine heftige Explosion, deren Ursache noch unbekannt ist. Zehn Personen wurden getötet. Die Zahl der Verletzten steht noch nicht fest.

Wie zu dem Explosionsunglück in Villejuif verlautet, handelt es sich bei dem pyrotechnischen Laboratorium um eine Zweigstelle des städtischen Laboratoriums von Paris. Im Umkreis von über 200 Meter wurden durch den von der Explosion ausgelösten Luftdruck sämtliche Fensterscheiben der umliegenden Gebäude eingedrückt. Die Detonation selbst war viele Kilometer weit zu hören. Wie es heißt, sind zahlreiche Handgranatenkisten, die im Verlauf der letzten Hausdurchsuchungen von der Polizei gefunden wurden, explodiert. Zwei Pressephotographen, ein Militärchemiker, ein Chemiker des städtischen Laboratoriums sowie zehn oder zwölf Soldaten des 24. Infanterieregiments sollen sich in dem Raum, in dem die erste Explosion erfolgte, aufgehalten haben. Man nimmt an, daß sämtliche anwesenden Personen den Tod gefunden haben, und daß sich also die Zahl der Todesopfer noch wesentlich erhöhen wird.

Die Ortschaft Villejuif liegt in der südlichen Vorortzone von Paris. Dort befindet sich in Baraden ein Lager, wo Sprengstoffe und Munition vom städtischen Laboratorium geprüft werden. Infolge der Waffenunde, die die Polizei in den letzten Wochen gemacht hatte, und die dort hingebracht worden waren, lagerte in diesen Baraden augenscheinlich sehr viel Sprengmaterial. Diese Sprengstoffe sollten am Mittwoch vormittag abgeführt und in einen Artilleriepark transportiert werden. Zu diesem Zweck waren zwei Militärlastkraftwagen am Morgen angekommen und begannen mit dem Verladen der Granatenkisten, wobei sich gegen 10 Uhr die Explosion ereignete. Wie

der „Antragsgeant“ mitteilt, hat einer der Soldaten eine Bombe fallen gelassen, deren Explosion dann die Katastrophe verursachte.

Unmittelbar nach der Explosion trug die Feuerwehr am Unglücksort ein und richtete sogleich ihre Motorpumpen auf die brennenden Lastwagentrümmern und rauchenden Überreste der Munitionsbarracken. Dann begann die traurige Arbeit, die zerlegten Körper der Opfer des Explosionsunglücks zu bergen. Die Identifizierung von elf Soldaten, die buchstäblich in die Luft gesprengt wurden, dürfte kaum noch möglich sein.

Von Amtsseite wurde am Mittwochnachmittag die Zahl der ums Leben gekommenen Personen mit 13 angegeben. Zwei Anstreicher, die in einer zu dem Laboratorium gehörenden und durch die Explosion zerstörten Baracke arbeiteten, wurden mit leichten Verletzungen geborgen und ins Krankenhaus geschafft.

Paris, 27. Jan. Die schwere Explosion in dem städtischen Laboratorium von Villejuif bei Paris hat nach den bisherigen Untersuchungen 14 Todesopfer gefordert. Sieben Schwerverletzte liegen im Krankenhaus. Bisher konnte man nur die Personalien von fünf Toten feststellen, da die übrigen Toten bis zur Unkenntlichkeit verflümmelt sind. Die Untersuchung hat noch kein endgültiges Ergebnis gezeigt; immerhin hat sich die Auffassung durchgesetzt, daß eine verbrecherische Handlung vorliegt. Die etwa 6000 Handgranaten, die explodiert sind, lagerten dort schon seit einiger Zeit. Die allgemeine Ansicht geht vielmehr, wie bereits berichtet, dahin, daß bei der Verladung der Munition auf Militärlastwagen eine Handgranate oder eine ganze Kiste auf den Boden fiel und explodierte.

Die Genfer Liga soll die Gegner „zügeln“. — Wie Moskau die Rolle Genfs sieht.

Moskau, 26. Jan. Die Rolle, die die Komintern der Genfer Liga zuweist, wird in einem Artikel der Moskauer „Pravda“ definiert, der anlässlich der Eröffnung der 100. Tagung des Genfer Rates erschienen ist. Ungeschminkt heißt es da, daß die Genfer Liga „ungeachtet ihrer Unvollkommenheit weiterhin dazu verwendet werden sollte, die Gegner zu zügeln“ (!). Das Sowjetblatt kann allerdings nicht umhin, gleichzeitig die Schwäche der Genfer Institution festzustellen. Es zieht daraus insofern eine Folgerung, als es England und Frankreich zum Festhalten an ihrer Ententepolitik ermuntert u. fordert, „keine Nachgiebigkeit zu zeigen und keine Zugeständnisse zu machen“.

„Ein schlottriger, künstlich ernährter Greis“. — Ungarn charakterisiert die Genfer Entente.

Budapest, 26. Jan. Die Genfer Anfridenspolitik wird besonders von den kleineren Staaten immer schärfer erkannt. Ungarn hat die Folgen der Genfer Unfähigkeit besonders zu spüren bekommen, daher findet die 100. Tagung des Genfer Rates in der ungarischen Öffentlichkeit völlige Gleichgültigkeit, vielsach aber auch offenen Hohn und Spott. Charakteristisch ist die Stellungnahme des „Uj Nemzedek“, der die Genfer Liga mit einem schlottrigen, künstlich ernährten Greis vergleicht, für den man umsonst nach einem Wundermittel zur Verlängerung des Lebens suchte.

Der neue Sowjetgesandte in Finnland. — Wiederum nicht aus dem auswärtigen Dienst.

Moskau, 27. Jan. Zum Gesandten der Sowjetunion in Finnland wurde, wie amtlich mitgeteilt wird, ein gewisser Derewjanski ernannt, der bis jetzt als Ingenieur und Direktor eines technischen Instituts in Moskau tätig gewesen sein soll. Der neu ernannte Gesandte entstammt also wiederum nicht dem auswärtigen Dienst.

Durch die Ernennung Derewjanskis wird die Abhebung seines Vorgängers, des bereits vor einigen Monaten abberufenen und verhafteten bisherigen sowjetrussischen Gesandten in Helsinki, Asmus, endgültig festgelegt.

Jeder jähst, was er kann. — „Gegenseitigkeitsverträge gegen Entbedtwerden“. — Die Korruption bei den Sowjets.

Moskau, 26. Jan. Die Moskauer Presse berichtet fast täglich von immer neuen großen Skandalaffären in den verschiedenen sowjetamtlichen Organisationen. Man hat den Eindruck, daß, wie ein Blatt sagt, „Gegenseitigkeitsverträge auf Nichtentbedtwerden“ zu einer Einrichtung geworden sind, die sich in der Sowjetbeamtenschaft größter Beliebtheit erfreuen.

Im Moskauer Gebiet, so meldet die „Pravda“, hat eine Reihe von Gaunern und Betrügnern in den bäuerlichen Wirtschaften Wertstätten zur Farbenherstellung gegründet, die nur mit Materialien arbeiteten, die in staatlichen Betrieben gestohlen waren. Dafür wurde lange Zeit eine umfangreiche Organisation unterhalten, und die Leute haben so gute Geschäfte gemacht, daß sie binnen kurzer Zeit Rohstoffe im Werte von 400 000 Rubel auf die Seite schaffen konnten.

In einem anderen Falle wurde in der Hauptverwaltung der Schuhwarenindustrie ein Skandal aufgedeckt. Dort hat man systematisch während langer Zeit Schuhe in großen Mengen gestohlen und sie in besonderen Kommissionsgeschäften verkauft. Die Bande hat auf diese Weise 80 000 Rubel verdient. Da in Moskau Schuhknappheit und zudem eine außerordentliche Teuerung herrscht, konnte die Bande ihre Ware reichend loswerden.

Das Hin und Her um die Pariser Weltausstellung geht weiter.

Paris, 27. Jan. Die französischen Minister treten heute Vormittag zu einem Kabinettsrat zusammen. Sie werden sich höchstwahrscheinlich auch mit der Frage beschäftigen, ob und welche Abteilungen der Pariser Weltausstellung wieder eröffnet werden können.

Drei Kinder einem Wohnungsbrand zum Opfer gefallen.

Budapest, 27. Jan. In der bei Stuhlweissenburg gelegenen Ortschaft Kislang stießen drei Kinder im Alter von zwei bis vier Jahren, die von den Eltern in der verschlossenen Wohnung allein gelassen worden waren, einem auf bisher ungeklärte Weise ausgebrochenen Wohnungsbrand zum Opfer. Alle drei fanden den Erstickenstod.

Richtfest in Anwesenheit Dr. Goebbels

Die Erweiterungsbauten des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda

Berlin, 26. Jan. Für die Erweiterungsbauten des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, die durch den ständig wachsenden Arbeitsumfang seit langem zu einer zwingenden Notwendigkeit geworden waren, fand am Mittwoch nachmittag im Beisein des Bauherrn und Hausherrn, des Reichsministers Dr. Goebbels, das Richtfest statt.

Die am Bau beteiligten 500 Kopf- und Handarbeiter hatten auf dem flaggenbesetzten Hof des neuen, an den alten angrenzenden Gebäudekomplex Ausstellung genommen, während die Gefolgschaft des Ministeriums selbst an den Fenstern des Altbaues dem Festakt beiwohnte.

Nachdem Reichsminister Dr. Goebbels, in dessen Begleitung sich der Staatssekretär Reichspresschef Dr. Dietrich und heute besand, die Herren der Bauleitung begrüßt hatte, ließ Oberregierungsrat Soppart namens der am Bau beteiligten Arbeiter, Handwerker und Unternehmer sowie der örtlichen Bauleiter den Bauherrn und ferner auch Geheimrat Reichle von der Bauabteilung im Reichsfinanzministerium, der die Entwürfe ausgearbeitet hatte, aufs herzlichste willkommen.

Dann wurde die große, mit Tannenzweigen und bunten Bändern geschmückte Richtkrone zum Dachstuhl emporgezogen. Der Zimmerpolier sprach seinen Richtspruch und leerte sein Glas auf das Wohl des Bauherrn.

Reichsminister Dr. Goebbels dankte den Arbeitern vor allem für die Schnelligkeit, mit der diese Bauten errichtet worden sind. Er betonte dann, daß sein Ministerium als höchste Aufgabe immer nur die getan habe, ein Volksministerium zu sein und enge Verbindung zwischen Führung und Volk sicherzustellen. Es solle deshalb niemand glauben, daß die Neubauten nur dazu dienen würden, reiner Verwaltungsarbeit Raum zu geben. Auch in den neuen Räumen würden nur Beamte tätig sein, die im Hinblick auf das Volk leitend und lenkend auf den so vielseitigen Gebieten unseres öffentlichen Lebens arbeiteten. Der Minister gab den Bauten seinen herzlichsten Wunsch mit auf den Weg, daß die Arbeit in ihnen allzeit dem Deutschen Reich und dem deutschen Volk dienen mögen.

In elf BSG-Omnibussen fuhren die am Bau Beteiligten sodann zu Krolls Festsaal am Königsplatz, wo bei frohlicher Tafelmusik der traditionelle Richtschmaus eingenommen wurde.

Im Verlauf der frohen Feststunden sprach einer der Arbeiter für alle Kameraden dem Minister seinen Dank für das schöne Fest aus.

Dr. Goebbels versicherte in seiner Erwiderung, daß niemals die Bürokratie und der Amtsschimmel in die neuen Bauten einzuziehen würden. Junge oder jung empfindende Menschen würden dort arbeiten, zum Wohle des Reiches und Volkes. Unter Hinweis auf die leuchtenden umfangreichen Bauarbeiten zur Neugestaltung der Reichshauptstadt teilte der Minister dann mit, daß die Regierung in der nächsten Zeit mit den dafür ausgearbeiteten Plänen an die Öffentlichkeit treten werde. Diese Pläne würden die Reichshauptstadt erst zu wahren repräsentativen Hauptstadt des deutschen Volkes machen.

Nicht zuletzt stehe in diesen gewaltigen Neubauplänen die Errichtung von Wohnungen für das arbeitende Volk. Diese Pläne des Führers zur Umgestaltung Berlins seien so umfangreich, daß die Bauarbeiterschaft auf Jahrzehnte hinaus vollauf beschäftigt sein werde.

Dr. Goebbels wünschte am Schluß seiner mit lang anhaltendem Beifall aufgenommenen Ansprache den Arbeitern noch einen weiteren frohen Verlauf des Festes und dankte ihnen nochmals herzlich für die aufopfernde Arbeit, die sie für das Ministerium geleistet haben.

Die Neubauten, für die das Richtfest begangen wurde, gliedern sich in drei Teile: Einen Bauteil an der Mauerstraße, der in sechs Monaten, von April bis Oktober 1937, errichtet wurde, einen sogenannten Parkflügel, dessen Ausbau nur 5 Monate in Anspruch nahm, und einen an der Wilhelmstraße gelegenen Bau, der in den vier letzten Monaten des vergangenen Jahres im Rohbau fertiggestellt werden konnte.

Jahrestag des deutsch-polnischen Abkommens

Eine Epoche der Verständigung hat begonnen

Warschau, 26. Jan. Die polnischen Blätter enthalten Betrachtungen über den vierten Jahrestag des Abchlusses des deutsch-polnischen Abkommens. Es kommt überaus der Gedanke zum Ausdruck, daß sich das Verständigungswerk in diesen vier Jahren ausgezeichnet bewährt habe. Übereinstimmend wird als ein Zeichen dafür, daß sich die Beziehungen zwischen Deutschland und Polen wahrhaft im Geiste dieses Abkommens entwickeln, auf die deutsch-polnische Minderheitenüber-einkunft vom 5. November 1937 hingewiesen.

„Gazeta Polska“ schreibt: Vier Jahre sind vergangen, als das Reich und Polen die Nachkriegsperiode gegenseitigen Mißtrauens und unfruchtbarer politischer Kavalitäre abzuwickeln begannen. Beide Regierungen setzten zu dem Ergebnis gelangt, daß der Augenblick gekommen ist, um eine Epoche in den deutsch-polnischen Beziehungen durch unmittelbare gegenseitige Verständigung zu beginnen. Diese neue Epoche dauere und werde gewiß noch länger dauern als in dem Jahrestagstermin der Erklärung über die Nichtanwendung von Gewalt vorgezogen ist.

„Gepresch Potania“ schreibt zu dem gleichen Thema, die vier Jahre seien schon eine Spanne Zeit, die zur Beurteilung des Wertes eines diplomatischen Schrittes und des guten Willens der Partner ausreichen. Mit jedem Jahr werde man sich klarer über die Bedeutung dieses Ereignisses, das im Jahre 1934 von der Allgemeinheit noch nicht verstanden wurde und demgegenüber sich die öffentliche Meinung skeptisch und mißtrauisch erhalten habe. Das Abkommen habe seine Lebensprobe bestanden. Das Blatt verweist dazu auf die Wiederkehrerklärungen vom 15. November 1937. Wenn es auch jetzt noch verfrüht sei, ihre Ergebnisse zu beurteilen, so sei die Tatsache ihres Abschlusses allein schon ein Beweis für den guten Willen und den beiderseitigen Entschluß, auf diesem Wege weiter fortzuschreiten, der mit dem Vertrage vom 26. Januar 1934 beschritten worden sei.

Jagdweiser Horstys in Polen. „Gepresch Potania“ meldet, daß der ungarische Reichsverweser Horstys am 5. Februar zu seinem Besuch in Polen eintreffen werde. Der Reichsverweser wird zusammen mit dem polnischen Staatspräsidenten von Krakau aus zur Jagd nach Malowitz fahren.

Kominternagenten zum Tode verurteilt. Im Zuge der Bekämpfung bolschewistischer Verbrechen und der Unschädlichmachung der Kominternagenten, die in verschiedenen Teilen Polens ihr Unwesen trieben, fand am Dienstag ein neuer Prozeß statt. Das Bezirksgericht in Zamosec im westlichen Teil Galiziens, verurteilte den Kommunisten Piwowar zum Tode durch den Strang und zwölf weitere Kommunisten zu Zuchthausstrafen zwischen zwei und 15 Jahren. Piwowar konnte die Ermordung eines Angehörigen der Polizeibehörden nachgewiesen werden.

Die Teruel-Schlacht

Salamanca, 26. Jan. Der Heeresbericht vom Dienstag lautet: An der Teruel-Front machten die Bolschewisten im Abschnitt von Singra einen Gegenangriff, der glänzend abgewiesen und in eine Verfolgung des Feindes umgewandelt wurde. Dabei verloren die Bolschewisten 100 Tote, 100 Gefangene, Maschinengewehre, Munition und einen sowjetrussischen Tank.

Wie der Frontberichterstatter des Hauptquartiers ergänzend meldet, sind in diesem Abschnitt außer den genannten 100 Gefangenen noch 100 Mann der bolschewistischen Miliz über-gelassen.

Wie aus zuverlässiger Quelle in Barcelona verlautet, sind dort von der Teruel-Front in der letzten Zeit 6000 Gewehre und 10000 Patronen eingetroffen. Um eine Beunruhigung der Bevölkerung zu vermeiden, werden die Transporte gruppenweise nachts durchgeführt. Während dieser Stunden werde Fliegeralarm gegeben, damit die Einwohner die Unterstände aufsuchen und ihnen der Anblick der Verwundeten entzogen werde.

Die nationalspanischen Regierungsstellen machen die Welt darauf aufmerksam, daß Sowjetspanien durch eine hinterlistige Agitation neuerdings versucht, die Kampfführung seiner Soldatenhaufen als „human“ hinzustellen. In kaltem Gegenlicht zu diesen Behauptungen stehen die Tatsachen. So ermordeten die Bolschewisten während der Kämpfe bei Belchite im Oktober das Ortes Codes wieder drei Geistliche sowie einen Richter und verbrannten die Leichen.

Der geflüchtete Cornual verhaftet

Paris, 26. Jan. Am Mittwochnachmittag gelang es der Gendarmerie, den nach der Niederbrennung des Gehörges in die Wälder von La Fleche geflüchteten Henri Cornual in der Umgebung von Seiches festzunehmen.

Generalmajor von Kuchlenbach 100 Jahre alt. Der in Kollberg im Ruhestand lebende Oberst a. D. Kuchlenbach wurde am Mittwoch 100 Jahre alt. Aus diesem Anlaß wurden dem Jubilar zahlreiche Ehrungen zuteil. Im Laufe des Tages erschien der kommandierende General der Brigade Haslowitz in der Wohnung des Obersten und überbrachte ihm die Glückwünsche des Führers zugleich mit der Verleihung des Charakters als Generalmajor und dem Bild des Führers mit eigenhändiger Unterschrift.

Kampf der Kopfgehirne

Festigung der Berliner Medizinischen Gesellschaft — Italiens Königin an die Deutsche Ärztschaft

Berlin, 27. Jan. Im Langenbeck-Wirkow-Haus fand am Mittwoch eine Festigung der Berliner Medizinischen Gesellschaft statt, auf der einer der bekanntesten Neurologen Italiens, Prof. Dr. Panegroschi, der Leiter des Königin-Elena-Hospitals in Rom, über die Ergebnisse seiner vierjährigen Erfahrungen sprach, die er in der Bekämpfung der Kopfgehirne gemacht hat. Dem Vortrag wohnte u. a. bei die Gattin des italienischen Botschafters Attolico, Botschaftsrat Graf Mazzarini, als Vertreter der Präsidentschaft, Botschaftsrat Dr. Doehle, als Vertreter des Reichs u. preuß. Innenministeriums, Min.-Rat Dr. Groppe, Vertreter des Reichspropagandaministeriums, des Reichsgesundheitsamtes und zahlreiche Vertreter der medizinischen Wissenschaft.

Botschaftsrat Mazzarini verlas eine Adresse der italienischen Königin an die deutsche medizinische Gesellschaft. Darin heißt es u. a., die Königin wolle ihrer warmen Sympathie für die Forschungen zur Heilung der lethargischen Enzephalitis Ausdruck geben und danke den tüchtigen deutschen Ärzten und

denen anderer Nationen, die das Studium und die Heilversuche der neuen Behandlung dieser Krankheit zum Gegenstand ihrer Untersuchungen gemacht hätten. Allen deutschen Ärzten, die nach Italien kämen, um dort die neue Behandlungsmethode zu studieren, werde die größte Förderung zuteil werden.

Anschließend schilderte Prof. Dr. Panegroschi die in den vier Jahren seit Gründung des Instituts an 1348 Kranken leidenden, mittleren und schweren Grades gewonnenen Ergebnisse. Ein Film über das neue Heilverfahren gab eine lebendige Vorstellung von dem vielfältigen Krankheitsbild der chronischen Enzephalitis und den mit der neuen Therapie erreichten erfreulichen Erfolgen.

Nach dem Vortrag fand ein Empfang im Hotel Bristol statt, bei dem Prof. Dr. Panegroschi mit den Ehrenzeichen der ersten Klasse des Deutschen Roten Kreuzes ausgezeichnet wurde, während der Präsident des Reichsgesundheitsamtes Dr. Reiter zum Großoffizier der italienischen Krone ernannt wurde.

Wunschunterwegs

Roman von Hanna Passer

URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU
(7. Fortsetzung.)

„Nicht, Frau Doktor! Bitte, nicht in dieser Tonart weiter. Kommen Sie um Gottes willen jetzt nicht mit der gewöhnlich sehr schönen Redewendung, daß Vernds Freund auch der Ihre sei. Verstehen Sie denn nicht oder wollen Sie nicht verstehen, daß ich nicht allein nur um Vernds willen bei Ihnen gelten möchte, nicht nur auf diesem Umweg Ihnen nahe kommen will. Schließlich bin ich doch nicht nur Vernds Freund, sind Sie doch nicht nur Vernds Frau. Wir haben doch auch unsere eigene Persönlichkeit als Menschenwesen für sich.“

„Gewiß, Frau Selbina, und als Mensch schätze ich Sie um Ihre Willen.“ Wladine sieht dem erregten Mann mit großem, ruhevollen Blick ins Auge. „Schätze Sie wie keinen andern. Bin von Herzen froh und dankbar zugleich, daß Sie unser Leben teilen. Kenne Sie bewußt auch meinen Freund.“

„Warum verschließen Sie sich mir dann so? Versagen mir Ihr Vertrauen?“ drängt der Mann.

Wladine schüttelt den Kopf.

„Nun begreife ich Sie aber wirklich nicht, Herr Selbina. Uebersehen Sie denn nicht ganz und gar mein Leben? Gibt es irgend etwas darin, das Sie nicht kennen, darum Sie nicht wissen? Und habe ich Ihnen diesen Einblick nicht als freien Entschluß, rücksichtslos übergeben? Kann ein Mensch dem andern überhaupt mehr Vertrauen schenken?“

„Ja, Frau Wladine. Nämlich, indem er dem Freund sein inneres Sein erschließt. Und das tun Sie nicht. Sie lassen es beim äußeren Leben bewenden. Und das ist herzlich wenig.“

„Und diesen Vorwurf muß ich zurückweisen, mein lieber Selbina. Der keine Unterscheid, den Sie da machen, trifft hier nicht zu. Wenn auch sicherlich nicht immer das äußerliche Leben eines Menschen das ge-

treue Spiegelbild seines Innern sein mag, bei mir ist es doch so.“

„Wollen Sie wirklich behaupten, daß es für Sie keine Erwartung gibt, keine Hoffnung, keine Sehnsucht, keinen Wunsch, keine Angst, nicht die geringste Regung und Erregung des Gemüts?“

„Aber, lieber Selbina, überlegen Sie doch einmal: was soll ich denn noch erhoffen, herbeisehen oder wünschen, wovor kann ich mich denn noch ängstigen, fürchten oder bangen? Begreifen Sie denn nicht, daß ich vom Schicksal alles, was mir bestimmt war, gleich auf einmal empfangen habe, und daß damit für mich vorweggenommen wurde, was andern Menschen bevorsteht, nämlich die Zukunft. Mein Leben hat sich bereits so erfüllt, daß es von keinen wesentlichen Änderungen oder Schwankungen je berührt werden kann. Da ist doch alles ganz genau ausgerechnet bis zum Schluß. Und dadurch ist eigentlich schon etwas davon überhaupt beendet. Nämlich jene Empfindungen von Hoffnung, Erwartung und so weiter, die Sie eben aufgezählt haben. Sehen Sie, lieber Freund, ich bin nicht mehr unterwegs, wie Sie und alle Menschen, die das Leben an der Hand führt, denen es eine Fähr nach der andern öffnet zu etwas Neuem, Ueberraschendem, sei es in gutem oder schlechtem Sinn. Ich bin schon durch alle Fahren gegangen, bin auf einem Haltepunkt angelangt, der sich im Wesentlichen nicht mehr vom Endziel des Lebens unterscheidet. Ja, ich bin nicht mehr unterwegs. Verstehen Sie mich nun?“

„Ich verstehe Sie insofern, als ich Ihrem Gedankengang wohl folgen kann und die Logik Ihrer Theorie begreife. Aber ich widerspreche Ihnen in der Sache selbst, nämlich in Ihrer besonderen Lebensauffassung, weil sie auf einem Trugschluß aufbaut.“

„Und der wäre?“

„Kein Mensch kann sich aus der Gesamtheit allen Lebens so ausschließen, daß er nicht mehr unterwegs ist.“ wie Sie es ausdrücken. Ich räume ein, daß es Fälle gibt, oder besser gesagt, Lebenslagen, da es für den Augenblick so scheint, aber tatsächlich ist das, was Sie hier sagten, ein Ding der Unmöglichkeit, weil es widersinnlich ist; denn immer wird leben gleichbedeutend sein mit weitergehen.“

„Es wäre sehr schön, wenn Sie recht hätten.“

Wladine, vor wenigen Minuten noch habe ich Sie gebeten, mir zu vertrauen. Jetzt bitte ich nur: Vertrauen Sie dem Leben!“

„Ich will es versuchen“, entgegnet sie leise und quält ein Lächeln um den bloßen Mund und denkt: Woher

soll ich die Kraft zur Hoffnung aufbringen, seit jenem Abend, der mich zur Lauscherin gemacht und mir ver-raten hat, daß ich doch nie das Herz des Mannes gewinnen kann, den ich liebe, seit er in mein Leben trat. Der meine Liebe nicht gesehen, als er noch mit zwei großen, klaren Augen in die Welt blickte, der sie auch nicht abt, seit er nur noch nach innen schaut. Und der darum auch nichts von dieser unglücklichen Liebe erfahren darf, die ich still durch mein Leben trage, dieses Leben, das — blüht heißt.

Ebenso wie Wladine in ihr leidvolles Sinnen, ist auch der Mann in seine Gedanken tief versunken, indes beide langsam den Weg zurückgehen, den sie gekommen sind.

Aber Selbings Denken ist von Hoffnung beschwingt. Ihn erfüllt jenes Vertrauen zum Leben, das er der Frau einflößen möchte, an der er mit allen Fasern seines Herzens hängt. Zum erstenmal gesteht er sich das unumwunden ein. Empfindet es nicht als Trennlosigkeit gegen den Freund, der Wladine ja doch nicht liebt, denn sie nicht Frau ist, sondern nur Geschäftspartnerin. Schweigend legen Wladine und Selbina die Heim-fahrt zurück, indes diese seltsame Ansprache in ihnen nachklingt...

Gelbings rein gefühlsmäßiger Glaube an eine Entwicklung der Dinge als Erfüllung seines immer leidenschaftlicher brennenden Wunsches erlischt, sobald sich die Vernunft meldet. Die Vernunft, die in gesteigerter Stimmung wohl zeitweise ausgeschaltet, nie aber ganz erstickt werden kann. Ihr nichternes Denken findet keine Antwort auf die Frage, die so groß und schwer in ihm albt, daß sie — bewußt und unbewußt — Trübsal seiner Lüste und Lajens ist. Klücht er dann vor der Unzulänglichkeit dieser Vernunft in die Welt des Gefühls, so sucht er auch dort vergeblich Erlösung aus seiner Bedrängnis, die von Ungebild gestachelt wird.

Es ist dann schon ein Meißerwerk vollendeter Selbstherrschung, das Selbina mitunter fertig bringen muß, um seine oft böse zerrissene Gemütsverfassung eben so vor dem stets wachen seelischen Sinn des blinden Freundes zu verbergen, wie sie gegenüber der aufreizenden, unveränderlichen Gelassenheit der Frau zu zögeln.

Jene ersten Antoausschlüsse mit Wladine sind zwar noch weitere gefolgt, und zum Schluß, das der Frau Doktor entlassenen Freude bereitet, ist diese sogar immer gern bereit.

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Pfinzthal

Allmend für jeden Volksgenossen

Erfolgreiche Neuregelung des Allmendwesens in Nordbaden. Das Allmendwesen spielt in der badischen Landwirtschaft eine bedeutende wirtschaftliche Rolle. In manchen Gemeinden steigt der Anteil der Allmende bis zur Hälfte der landwirtschaftlich genutzten Gemeindefläche. Leider erfahren aber viele Allmendflächen mit vielfach ausgezeichneten Bodenverhältnissen nicht diejenige Bewirtschaftung, die wir heute zur Ernährungssicherung unbedingt verlangen müssen. Dieser unerfreuliche Zustand findet in der Regel darin seine Erklärung, daß die Allmendflächen auch heute noch nach den altüberkommenen Allmendordnungen bewirtschaftet werden, nach Grundregeln, die in unsere heutige Zeit mit ihren gänzlich veränderten Verhältnissen vielfach nicht mehr passen.

In dieser Erkenntnis ist man bereits vielerorts daran gegangen, die Allmendnutzung aus ihrer Erstarrung zu lösen und unseren gegenwärtigen Verhältnissen entsprechend elastischer zu gestalten. Daß eine Verbesserung unserer Allmendverhältnisse durchwegs möglich und ohne große Schwierigkeiten erreichbar ist, zeigt die im Bezirk Mannheim-Weinheim durchgeführte Neuregelung.

In sämtlichen Gemeinden dieses Bezirkes war eine starke Vernachlässigung der Allmendflächen festzustellen, was hauptsächlich in einem späten Übernahmestadium der Benutzung, einer umfangreichen Verpachtung und einer starken Zerstückelung seine Ursache hatte. Die Gemeinden stellten nun die Allmendausgabe an die Bürger ein und zogen die gesamten Flächen zunächst einmal an sich. Dann wurden die Löss, die häufig nur 3 bis 6 Ar groß waren, zu Parzellen von 25 bis 30 Ar zusammengelegt.

Nur in einzelnen Gemeinden wurde eine kleine Unterverteilung für Kleinbetriebe und Arbeiterfamilien beibehalten. Nach dieser Zusammenlegung erfolgte die Vergebung der Allmend auf dem Wege der Verpachtung zu vorher festgelegten angemessenen Pachtpreisen. Pachtpachterleistungen fanden nicht statt. Grundsätzlich konnte nun jeder Bauer, Landwirt und Arbeiter eine Allmendfläche pachten. Diejenige Bürger, in dessen Grundbesitz die betreffende Allmendfläche gerade bestand, hatte allerdings das Vorkaufsrecht. In den Fällen, in denen die Nachfrage den Landbesitzer überstieg, wurde nach der sozialen Lage der Pächterliebhaber entschieden. Die Pachtdauer wurde auf 9 Jahre festgesetzt. Der Pächter ist von den Pächtern alljährlich an die Gemeindefürsorge zu entrichten, welche ihrerseits die genutzten Bürger nach Maßgabe ihres anteiligen Anspruches jährlich ausbezahlt. Der Bürgerzins wurde durch die Neuregelung also nicht aufgehoben.

Im ganzen gesehen, bestand ihr unmittelbarer Erfolg in der Befreiung der starken Parzellierung und in der durch das neunjährige Verbleiben eines Allmendlozes in der Hand eines Pächters gewährleisteten Möglichkeit einer auf lange Sicht abgestellten Bewirtschaftung. Schon im ersten Jahre nach der Neuregelung stiegen sowohl die Aufwendungen wie auch die Erträge ganz erheblich. Der Wert der auf diese Weise erzielten Ertragssteigerung kann für den ganzen Bezirk Mannheim-Weinheim auf etwa eine Viertelmillion Reichsmark jährlich beziffert werden, wobei zu berücksichtigen ist, daß die Durchführung der Neuregelung praktisch keinerlei Kostenaufwand verursachte.

Vom Gesangverein „Sängerhain“ Grünwettersbach.

Grünwettersbach, 27. Jan. Daß das deutsche Lied bei dem Gesangverein „Sängerhain“ Grünwettersbach in guten Händen ist, davon legte das kürzlich in Durlach veranstaltete Wertungsfest, an welchem sich auch der Verein beteiligte, festes Zeugnis ab. Dieser Tage trafen sich nun die Vereinsmitglieder zu der Jahreshauptversammlung, die einen anregenden Verlauf nahm. Zu Beginn derselben fand der Vereinsführer an alle erschienenen herzliche Worte der Begrüßung. Sein kurzer Rückblick auf die Jahresarbeit zeigte, daß der Verein sein hohes kulturelles Ziel, die Pflege des deutschen Liedes, nach besten Kräften verfolgte. Leider hat auch der Tod in den Reihen der Sänger schmerzliche Lücken gerissen, zwei hochverdienten Ehrenmitgliedern des Vereins, Kohrer und Steinel, wurde aus der Mitte gerissen. Das Andenken an sie wurde durch Erheben von den Plätzen geehrt. Der folgende Bericht des Geschäftsführers gab nochmals einen Überblick über die Arbeit des letzten Jahres, das als jubelndes Vereinsjahr hinter uns liegt. Mit besonderem Interesse nahmen die Sänger an dem Wertungsfest der Pfinztaugruppe des Deutschen Sängerbundes in Durlach teil, ein Zeichen dafür, daß der Verein einen festen Zusammenhalt hat, der ihm die Möglichkeit gibt, sich selbst einer Bewertung unterziehen zu lassen. Nachdem auch der Kassenbericht gehört und dem Gesamtverband Entlastung erteilt wurde, fand der Vorschlag, in diesem Jahre eine groß angelegte Fahrt in den Schwarzwald zu unternehmen, heilsame Aufnahme, zumal die guten Kassenverhältnisse es erlauben, den teilnehmenden Mitgliedern einen Fahrtzuschuß in Aussicht zu stellen. Auch an die Angehörigen der Mitglieder erging zu dieser Fahrt Einladung, doch muß nach dieser Seite hin die Teilnehmerzahl in bestimmten Grenzen gehalten werden. Mit allgemeinem Bedauern nahm man zum Schluß der Versammlung die Nachricht entgegen, daß einer der eifrigsten Förderer des Vereins, der Bischof Albert Berger, der wegen beruflicher Verlegung Grünwettersbach verläßt, aus den Reihen scheidet. Für den Scheidenden fand der Vereinsführer herzliche Danksprüche für die geleistete Arbeit. Als Anerkennung seiner Arbeit wurde ihm der Sängerring mit einer Widmung des Vereins überreicht. Nachdem der Vereinsführer allen erschienenen für die Beteiligung an der Versammlung gedankt hatte, fand dieselbe ihren offiziellen Abschluß. Ein kameradschaftliches Beisammensein schloß sich noch an.

Der 30. Januar in Hohenwettersbach.

Hohenwettersbach, 27. Jan. Der Tag der Machtübernahme wird in unserem Ort in Form eines Kameradschaftsabends der Partei und ihrer Gliederungen im Saal der „Kanne“ feierlich begangen werden. Ein unterhaltendes Programm ist für diese Veranstaltung vorgesehen.

Hohes Alter.

Hohenwettersbach, 27. Jan. Heute Donnerstag kann unser Mitbürger Jakob Friedrich Schwartz, bei besserer Gesundheit seinen 77. Geburtstag feiern. Dem Jubilar unsere besten Glückwünsche.

Vom Turnverein Hohenwettersbach.

Hohenwettersbach, 27. Jan. Im Rahmen der Jahreshauptversammlung hielt am letzten Sonntag auch der hiesige Turnverein im Vereinslokal seine diesjährige Generalversammlung ab, die gut besucht war. Nach kurzen Begrüßungsworten des Vereinsführers gab der Geschäftsführer den Jahresbericht, der zeigte, daß der Verein auch im Jahre 1937 rege Aufbaubarbeit geleistet hat. Es wurde der Wunsch an die Mitglieder zum Ausdruck gebracht, auch in Zukunft die Ziele des Vereins nach besten Kräften zu unterstützen. Auch der Bericht des Kassenführers wurde mit Befriedigung entgegengenommen und den beiden Vorgesetzten für ihre geleistete Tätigkeit gedankt. Unter Punkt Verschiedenes gelangten die geplanten Veranstaltungen des Jahres zur Besprechung. Dem im vergangenen Jahre so glänzend verlaufenen Gartenfest und bunten Abend wird auch in diesem Jahre die Reihe der Veranstaltungen diese beiden Vereinsfeste aufweisen, die zeigen sollen, daß die Pflege der Gastschickheit und Kameradschaft innerhalb des Vereins auf festem Boden steht. Auch eine Weihnachtsfeier wird wieder im üblichen Rahmen zur Durchführung kommen. Nachdem der Vereinsführer allen Beteiligten nochmals für das Erscheinen dankte, appellierte er an ihre Mithilfe auch im kommenden Vereinsjahr. Noch lange blieb man im Anschluß in die Versammlung kameradschaftlich beisammen.

Dorfgemeinschaftsabend.

Stupferich, 27. Jan. Der Tag der Machtübernahme wird am kommenden Sonntag abend in Form eines Dorfgemeinschaftsabends vollständig begangen werden. Ein unterhaltendes, vielseitig ausgestattetes Programm, in welchem auch unsere Vereine mitwirken, wird im Verlauf des Abends zur Durchführung kommen. Hoffentlich wird der Brauch der Dorfgemeinschaftsabende auch weiterhin durchgeführt.

Vorläufig keine Ausweisung über das Reichsbürgerrecht

Durch Erlaß an die Landesregierungen bestimmt der Reichsinnenminister, daß die Ausstellung von schriftlichen Ausweisungen über den Besitz des vorläufigen Reichsbürgerrechts ganz allgemein zu unterbleiben hat. Soweit der Besitz des vorläufigen Reichsbürgerrechts nachzuweisen ist, ist in jedem Falle zu prüfen, ob die in den Paragraphen 1 und 2 der 1. Verordnung zum Reichsbürgergesetz vom 14. November 1935 festgelegten Voraussetzungen erfüllt sind. Dies gilt insbesondere auch für den Vollzug des deutschen Beamtengesetzes. Die Ausstellung formloser oder förmlicher „Reichsbürgerrechtsausweise“ kann, wie der Minister erklärt, erst von dem Zeitpunkt an in Frage kommen, in dem die zur Zeit geltende vorläufige Regelung durch endgültige Bestimmungen über den Erwerb und Verlust des Reichsbürgerrechts ersetzt ist.

Verboderrücknahme des Reichsbundes für Leibesübungen Deutsche Sporthilfe in Gröchingen.

Der Deutsche Reichsbund für Leibesübungen zusammen mit der Deutschen Sporthilfe führt am Sonntag, den 6. Februar in der Gemeindehalle in Gröchingen eine Sporthilfe-Werbeveranstaltung durch, deren Besuch sich unbedingt für jeden Sportler und Sportanhänger lohnen dürfte. U. a. werden die Filme gezeigt: Olympische Spiele 1936 in Berlin, Kunstislaufen des Meisterpaares Herber-Baier, ein Turnfilm und ein Film über die bekannte Sporthilfshöhle Hohenlöhgen. Freudig haben sich die Vereine Gröchingens und der Umgebung zur Verfügung gestellt, diese Werbung, die nur einmalig ist, zu übernehmen. Es ist zu erwarten, daß die Gemeindehalle kaum für die zahlreichen Besucher ausreichen wird, zumal auch Arbeitsdienst und Militär sich sehr für diese Veranstaltung interessieren.

Auch Berghausen im Strudel des Karnevals.

Berghausen, 27. Jan. Freuet euch des Lebens, solange es Zeit noch ist... diese Klänge werden auch bei dem Fastnachtstreiben, das in diesem Jahre auch in unserem Ort unter der Mithilfe aller Kreise der Bevölkerung aufgezogen wird, widerhallen und es kann heute schon gesagt werden, daß die Berghäuser Fastnacht hinter denen der Nachbarorte nach keiner Seite hin zurückbleiben wird. Schon ist aus den „Köpfen“ derer, die das Herz auf dem rechten Fleck haben, ein „Erferrat“ gegründet worden, der alle Vorbereitungen für das große Karnevalstreiben Berghausens in die Wege leiten will. Und nicht nur mit einer Veranstaltung wird Berghausen starten, nein... alle guten Dinge sind drei und der großen Karren- und Fremdenjüngung, die ganz pompös aufgezogen werden soll, folgen zwei Maskenbälle, die an Unwichtigkeit und ungetriebenem Humor nichts zu wünschen übrig lassen. Noch stehen die Termine dieser drei Veranstaltungen nicht fest, sie werden aber bald bekannt werden. An allen Mitbürgern Berghausens aber liegt es schon heute, sich für das Fastnachtstreiben in Berghausen zu rüsten und die Bodenmatten nach den notwendigen Kollimen aus alter und neuester Zeit zu durchsuchen. Reicht euch alle willig unter das Regime des närrischen Jockers des Prinzen Karneval.

Von der Ortsgruppe Berghausen der NSDAP.

Berghausen, 27. Jan. Am Samstag hielt die Ortsgruppe Berghausen der NSDAP für ihre Politischen Leiter, sowie die Marie und Walter der Gliederungen ihren ersten diesjährigen Appell ab, der neben einem Rückblick auf die Arbeit des vergangenen Jahres die Marschrichtung gab für die Arbeit des Jahres 1938. Zu Beginn des Appells dankte Ortsgruppenleiter Leonhard für die Mitarbeit, die seitens der Politischen Leiter sowie der Marie und Walter der Gliederungen geleistet wurde und richtete den Appell an die Anwesenden, auch im kommenden Jahre ihre Kräfte restlos der Bewegung unseres Führers zur Verfügung zu stellen. Auf das Programm des kommenden Jahres eingehend, entrollte er kurz die Durchführung der Feier des 30. Januar, die in Berghausen in Form eines Kameradschaftsabends im Saal der „Krone“ stattfindet. Am darauffolgenden Sonntag, den 6. Februar, besteht im Rahmen der Versammlungswelle der NSDAP, im Saal der „Krone“ im Laufe des Nachmittags eine große öffentliche Versammlung zur Durchführung, in welcher der Reichsredner, Prof. Dr. Freytag sprechen wird. — Die Feste und Feiern des Jahres werden nach den gegebenen Richtlinien ihre Ausgestaltung erfahren. Abhängig von den Plannungen der Verantwortlichen ergreift der Propagandaleiter, Hg. Schmitt das Wort und rollte in markanten Worten das Bild der Aktivität der Bewegung auch in diesem Jahre auf. Pflicht eines jeden verantwortlichen Amtsträgers ist es, seine besten Kräfte in den Dienst der Bewegung zu stellen. Entzückend sprach er die Warnung an alle Stadteinwohner aus, die glauben, immer wieder ihrem Haß dem Staat gegenüber in offener oder geheimer Form Luft machen zu müssen, ihr verräterisches Handeln einzustellen, andernfalls sie mit aller Härte des Gesetzes erfaßt werden. Auch im Blick auf die Vereine ist das große Sammeln notwendig. Nach kurzen Danksprüchen des Ortsgruppenleiters an den Redner gab der Ortsgruppenleiter der deutschen Arbeitsfront, Hg. Krumm, ausführliche Erklärungen über das Arbeitsvermittlungswesen durch die Arbeitsämter, die Messung von Kräftefällen, die immer noch innerhalb des vorgeschriebenen Zeitraumes zum Schanden der Betroffenen verurteilt werden und über das Verhalten bei Unfällen und die erforderliche erste Hilfe. Bei allen Rückfragen wies er auf die Sprechstunden der DAF, jeweils Dienstag und Donnerstag von 20–21 Uhr in der Waldstraße 11 hin. Nachdem auch Propagandaleiter Hg. Wagner noch einen kurzen Heberblick über die seit dem 1. Januar geltenden Vertriebsvorschriften gegeben hatte, fand der nach allen Seiten anregend verlaufene Appell seinen Abschluß.

Unsere Jubilare.

Berghausen, 27. Jan. In diesen Tagen können unsere Mitbürger August Schumacher seinen 79., Juliane Muckan ihren 82. und S. Mall den 70. Geburtstag feiern. Den drei Geburtstagskindern unsere besten Wünsche zu ihrem Ehrentage.

Berghausen.

Berghausen, 27. Jan. Eine am Dienstag abend seitens der Ortsbauernschaft und des Obstbauvereins einberufene Versammlung erfreute sich eines guten Besuchs. Zu Beginn dankte der Ortsbauernführer Rothweiler herzliche Worte der Begrüßung an die Erschienenen und begrüßte insbesondere die Redner des Abends, Dipl. Landwirt Schäufele, Obstbauart Karmann und Hl. Weiche. Ersterer gab einen weiten Überblick über die Erfordernisse einer wirklich ersprießlichen Frühjahrsdüngung und betonte eindringlich, daß nur ganze Arbeit nach dieser Seite hin einen vollen Erfolg unserer Ernte verspricht. Obstbauart Karmann streifte das aktuelle Thema „Beerenobstbau“. Er betonte, daß es notwendig ist, auch dem Beerenobst noch viel mehr Sorgfalt als bisher entgegenzubringen, gab wichtige Vorschläge für den ersprießlichen Beerenobstbau, über die Düngung, die Pflanzung und die weitere Betreuung. Die Ausführungen fanden seitens der Obstbauer großes Interesse. Interessant waren gleichfalls die Ausführungen von Hl. Weiche, die einen interessanten und zugleich anregenden Vortrag hierüber die vielseitigen Aufgaben und Pflichten der Bäuerinnen, die heute auf dem Hof einen der wichtigsten Posten auszufüllen haben. Neben dem weiten Arbeitsprogramm, das sie entrollte, gab sie einen Einblick in die Maßnahmen, die auf dem Gebiet der sozialen Fürsorge der Bäuerinnen und der Kinder getroffen worden sind und in der kommenden Zeit noch ihren weiteren Ausbau erfahren werden. Herzlicher Beifall lohnte auch ihren klaren Ausführungen. Allen Rednern des Abends sowie den Besuchern dankte zum Schluß der Ortsbauernführer und richtete den Appell an die Hörer, in der Mitarbeit an dem Aufbau nicht zu erlahmen.

Verdeutschung im Sprachunterricht

Die Einheitlichkeit der deutschen Sprachlehre fördert auch einheitliche Bezeichnungen im deutschen Sprachunterricht. Diese Feststellung trifft der Reichserziehungsminister in einem Erlaß, der die Verdeutschung der fremdsprachlichen Bezeichnungen im deutschen Sprachunterricht anordnet. Danach sind künftig in allen Volksschulen, mittleren und höheren Schulen die in einem vom Minister aufgestellten Verzeichnis aufgeführten notwendigen deutschen Bezeichnungen im Deutschunterricht zu gebrauchen. Soweit sich bereits deutsche Bezeichnungen in der Schule eingebürgert haben, sind sie in das Verzeichnis übernommen worden, auch dann, wenn die wissenschaftliche Sprachlehre andere, die Sache schärfer erhellende Benennungen geprägt hat. Bei dieser Auslese ist der erzieherische Grundsatz dem wissenschaftlichen vorangestellt worden. Damit soll der Entwicklung einer artigen Sprachlehre in keiner Weise vorgegriffen werden. Bei allen Neuauflagen und neuen Ausgaben von deutschen Sprachbüchern sind die deutschen Benennungen zu verwenden. Die noch im Gebrauch befindlichen Bücher können im Laufe des Unterrichts von den Schülern nach Anweisung durch den Lehrer entsprechend geändert werden. Die Verdeutschungsliste führt über 150 bisher fremdsprachliche Bezeichnungen mit den nunmehr maßgebenden deutschen Benennungen auf. Es werden dabei u. a. erkr., Aktivität durch Wersfall, aktiv durch Tatform, Apoptisch durch Auslassungszeichen, Aufsatzblatt durch freie Nachschrift, Dativ durch Wersfall, Dittat durch Nachschrift, Femininum durch weibliches Hauptwort, Genetiv durch Wersfall, Grammatik durch Sprachlehre, Infinitiv durch Grundform, Konjunktiv durch Bestrich, Konsonant durch Mitlaut, Masculinum durch männliches Hauptwort, Neutrum durch weibliches Hauptwort, Nominativ durch Wersfall, Orthographie durch Rechtschreibung, Semiplosiv durch Strichpunkt, Substantivum durch Hauptwort und Superlativ durch Höchststufe.

Tages-Anzeiger

Donnerstag, den 27. Januar 1938.

Tab. Staatstheater: „Der Rosenkavalier“, 19.30 Uhr.
Stala: „Galpatorne“.
Marktgrafen: „Liebling der Matrosen“.
Kammer: „Pipin der Kurze“.

ANZEIGEN aus dem Pfinzthal

Weiß emaillierter
Kochherd
güterhalten, zu verkaufen
Gröchingen, Werderstraße 3.

Weiß hornlose,
trüchtige
Ziege
zu verkaufen
Gröchingen, Löwenstraße 17.

Winter-Hilfsarbeit des Deutschen Volkes 1937/38
Gutschein
Sonderausgabe
Wert 1 RM.
Gültig bis zum 15. Februar 1938
Dieser Gutschein berechtigt zur Entgegennahme von Waren und Dienstleistungen im Rahmen der Winter-Hilfsarbeit des Deutschen Volkes 1937/38.
Nicht ausbelegbar, nicht übertragbar, nicht einlöslich.
Nur bei den Beauftragten der Winter-Hilfsarbeit einlöslich.
Nur bei den Beauftragten der Winter-Hilfsarbeit einlöslich.

1933
JANUAR
30
1938
N. 0000000

W.H.V. - Gutscheine zum 5. Jahrestag der nationalsozialistischen Revolution am 30. Januar 1938.

Eine Stunde Welt

Der deutsche Statistiker Professor Bagemann hat die Statistik einen Narrenspiegel genannt. Das kann sie sein, wenn man falsch mit ihr umgeht. Jules Verne war ein phantastischer Schriftsteller. Er stellte bekanntlich nicht nur utopische Dinge dar, sondern eilte in mancher Schau der kommenden technischen Entwicklung nur um wenig voraus. Er war aber kein Statistiker. Wenn er es gewesen wäre, dann hätte der folgende Bericht ihm mancherlei Anregung geben können. In ihm zeigt sich, daß die Welt in vieler Hinsicht interessanter sein kann als ein Jules-Verne-Roman, wenn man die Statistik zu Hilfe nimmt. Nehmen wir an, wir befänden uns in einem Luftschiff 50 000 Kilometer über der Erde, hätten unsere Augen mit den vollkommensten Fernrohren bewaffnet und hätten die Fähigkeit, in einer Gesamtschau der Gleichzeitigkeit alles zu betrachten, was auf der Welt in einer Stunde passiert.

Alle Stunde ein Erdbeben

Ob man freilich alles sehen könnte, steht dahin, denn stündlich entladen sich über der Erde vier Gewitter, von dem einen statistisch festgestellten stündlichen Erdbeben ganz zu

schweigen. Auch der Staub der stündlich aus dem Erdinneren von den Menschen zutage geförderten 122 000 Tonnen Steinkohle dürfte die Sicht etwas behindern. Dennoch aber wird man wahrnehmen können, daß stündlich 7000 Automobile nagelneu die Fabriken verlassen. Aus den Druckereien gehen stündlich 1,6 Millionen Stück Zeitungen und Zeitschriften hervor. Besonders lebhaft geht es übrigens in den deutschen Druckereien zu, denn das deutsche Buchgewerbe allein erzeugt stündlich vier neue Bücher.

Alle 60 Minuten 85 Ehescheidungen

In den Standesämtern auf der ganzen Welt marschieren Stunde für Stunde 1200 Paare auf, die sich trauen lassen, aber gleichzeitig stehen 85 Paare vor den Scheidungsrichtern. Trotzdem werden stündlich 5440 Kinder geboren. Während diese kleinen Leben erwachen, sterben in der nämlichen Stunde 4630 Menschen, 17 von ihnen werden von Autos überfahren, 10 ermordet. Daß die Menschheit gegen die Beschäfte ihres Daseins vernünftige Vorsorge trifft, beweist das Weltlebensversicherungskapital von fast 700 Milliarden Mark, an dessen Aufbringung weit über 150 Millionen Familienväter zusammenwirken, um die Toren vor Not zu schützen. Allein in Deutschland werden Stunde

um Stunde rund 50 000 RM. Lebensversicherungsgelder ausgezahlt.

Stündlich für 60 Millionen RM. Briefmarken

Über die Meere und Kontinente rast der Verkehr stündlich werden 1141,6 Millionen Briefe und Karten mit der Post befördert, und das bedeutet wiederum, daß stündlich für etwa 60 Millionen RM. Briefmarken verklebt werden. 35 000 Postler müssen stündlich ihr Leben lassen, damit ihre Felle für die menschliche Kleidung verarbeitet werden können. Die Aufregungen, die das hastige Treiben der Menschheit bringt, beschwingt sie mit stündlich 1,5 Millionen Liter Wein und 500 000 Liter Bier, während sie ihrer Ermüdung mit 50 Millionen Tassen Kaffee entgegenwirkt.

Druck und Verlag: Adolf Dups, Kommanditgesellschaft, Durlach, Mittelstr. 6. Geschäftsstelle: Adolf Hitlerstr. 53, Fernspr. 204, Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik und Kultur: Robert Krager; stellw. Hauptschriftleiter und verantwortlich für den übrigen Textteil: Luise Dups, verantwortlich für den Anzeigenteil: Luise Dups, sämtl. in Durlach. D. V. XII. 3943. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres herzensguten Vaters sagen wir allen, besonders Herrn Oberstarbeitsführer Helff, Führer des Arbeitsgaves XXVII Baden für die ehrenvolle Trauerfeier, den Vertretern der Wehrmacht für die Kranz- und Blumenspenden und allen seinen Kameraden für ihre aufopfernde Hilfe, unseren herzlichsten Dank.

DURLACH, den 27. Januar 1938.

Frau Margarete Zock u. Kinder

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen

Karl Walschburger

Materialoberaufseher i. R.

Sagen wir allen unseren innigsten Dank. Besonders Dank Herrn Pfarrer Lipps für seine trostreichen Worte, sowie der Krankenschwester Christine für ihre liebevolle Pflege. Ganz besonderen Dank für die Kranzniederlegungen der NSDAP Ortsgruppe Durlach, der Direktion des RA W Karlsruhe, seinen Arbeitskameraden u. des RDB Werk Durlach, der NSV Ortsgruppe Durlach, dem Turnerbund Durlach-Aue, dem Gesangsverein Liedertafel für den rührenden Gesang und besonders für die vielen Kranz- und Blumenspenden und allen denen, die ihn zur letzten Ruhe begleiteten.

DURLACH, den 26. Januar 1938.

In tiefem Leid:

Frieda Walschburger, geb. Langenbein
Willi Walschburger, nebst Angehörigen

Danksagung

Für die überaus herzliche Anteilnahme beim Heimgange unseres lieben Vaters u. Großvaters

Heinrich Hertel

sagen wir allen, die ihn zur letzten Ruhe begleiteten und mit vielen Kranz- und Blumenspenden beehrten, unseren herzlichsten Dank. Besonderer Dank gilt vor allem der Firma Genschow u. Co. für das ehrenvolle Gedenken und Kranzspende für den Entschlafenen, ferner seinen früheren Arbeitskameraden und Freiw. Sanitätskolonne Durlach, sowie Herrn Dekan Schühle für seine trostreichen Worte.

DURLACH, den 26. Januar 1938.

Die trauernden Hinterbliebenen.



Spenden-Ausgabe.

Aus Anlaß des Tages der nationalsozialistischen Revolution gelangt eine Sonderpende zur Verteilung und zwar im Saal der Wirtschaft zum Lamm an die Bedürftigen der Gruppen

A, B und C am Freitag, den 28. 1. 38, vormittags von 8-12 Uhr, an diejenigen der Gruppe D, nachmittags von 2-5 Uhr, und an die Bedürftigen der Gruppe E und F am Samstag, den 29. 1. 38, vormittags von 8-12 Uhr.

Die Ausweistarte ist mitzubringen.

Mit der Sonderpende ist noch eine Ausgabe von Salzherinaen verbunden. Es ist notwendig, daß die Bedürftigen Gebirge oder Einwickelpapier mitbringen.

Durlach, den 25. Januar 1938.

Der Ortsbeauftragte für das WSW. 37/38: B a l f a b a d.

Kynologen-Verein

Samstag, 29. 1. 38, abends 20 Uhr

Hauptversammlung

im „Karlsruher Hof“.

Erscheinen der Mitglieder ist Pflicht.

Der Vereinsobmann

Stadtgruppe der Kleingärtner Durlach

Ich verweise hiermit nochmals auf die am **Samstag, den 29. 1. 38** abends 8 Uhr im Saal des Gasthauses zum „Roten Löwen“ stattfindende

Jahreshauptversammlung

und erwarde rege Teilnahme der Mitglieder aus sämtlichen Bezirksgruppen

Der Stadtgruppenleiter.

TANZ-Unterricht

jederzeit für Anfänger und Fortgeschrittene in Einzelst. oder Kurs.

EISELE

Karlsruhe, Soffenstrasse 35

Zwangsversteigerung.

Am **Freitag, 28. Jan. 1938**, nachmittags 2 Uhr werde ich in Durlach, im **Wandhof** Schloßstraße gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

1 Singer Nähmaschine, 1 Wagenheber, 1 Brennabor-Tasche, 1 Schreibtisch, 1 Couch.

Durlach, den 27. Jan. 1938

Baum und Feidel

Gewichtsanwieser

Eßt Fisch

Heute große Zufuhren besonders billig:

Kabeljau 27/30

Seelachs 30

Grüne Heringe 23

Kabeljau-Filet 43

Goldbarsch-Filet 55

Heilbutt 1.50

Seezungen 1.80

Mein Schlager

1 Dose Brathappen 35

in Weinsoße

1 Dose Fetherlinge 35

in Tomaten

Durlacher Fischhalle

Tel. 55 Geisert Tel. 55

Nur bis 10 Uhr aufgebene Bestellungen können noch ausgeliefert werden.



Das ist der Kunst zum Reinigen und Putzen!



Badisches Staatstheater

Donnerstag, 27. Januar

D 14 (Donnerstagmiete)

Th.-Gem. 501-600

Der Rosenkavalier

von Richard Strauß

Dirigent: Heilbert. Regie: Wildhagen

Wirkende: Schmidt, Breiter, Hoberg, Sillmann, Febrinaer, Geringer, Dorian, Kalmbach, Kiefer, Schopflin

Anfang 19.30 Uhr Ende nach 23 Uhr

Breite D 1080 - 5.00

Speisekartoffeln

liefert jedes Quantum frei Haus

Willi Bachmann

Stadt, Gutshof Durlach.

3 Hasenställe

zu verkaufen

Bu erfragen im Verla.

NS.-Volkswohlfahrt

Ortsgruppe Durlach

Aus Anlaß der Wiederkehr des Tages der Nachtübernahme findet am **Sonntag, den 30. Januar 1938, 20 Uhr**, in der „Festhalle“ in Durlach ein

Kameradschaftsabend

der Partei, ihrer Gliederungen und der angeschlossenen Verbände statt.

Wir laden die Jellen- und Blockwähler der NS.-Volkswohlfahrt zu dieser Veranstaltung kameradschaftlich ein. Erscheinen ist Ehrenpflicht.

Durlach, den 27. Januar 1938.

Die Ortsgruppen-Amtsleiter: Nord/Süd

Schützen

aller Kaliber und Formationen

in meinem Schaufenster zeige ich Ihnen eine **Schützenkette** aus alten 1, 2, 3, u 5 Markstücken, die ich auf Bestellung anfertige. Die Schützen sammeln unter sich die Münzen und erbelten eine prächtige Kette. Der jeweilige Sieger wird auf der Anhängelplatte verewigt. Gewiß nachahmenswert, die Kosten sind nicht groß.

Fritz Ohneberg Goldschmiedemeist.

Adolf Hitlerstr. 76

Hauschuhe

in Tuch, Leder und Plüsch

2 Schnallen

w. gefüttert

Müller, Spitalstraße 3

Bettneue mit Potentrost

sowie ein Hochzeitsanzug

billig abzugeben

Bu erfragen im Verlag.

2 Bettstellen mit Rost, 2

Stühle, sowie 2 Stühle ca 200

Str. Inhalt billig zu verkaufen

Adolf Hitlerstraße 82

Wohnhaus

in Durlach zu kaufen gesucht.

Angebote unter Nr. 50 an den

Verlag erbeten

Einfach Zimmer gesucht Nähe

möbl. Gröbdingen.

Näheres im Verlag

Wasskessel

fast neu

60 cm

Turchm. preiswert zu verkaufen

Bu erfragen im Verlag.

SCHURHAMMER,

das Weinhaus, das Sie gut berät.

Insertieren bringt Erfolg!

LUGER

Inhaber:

P. Schach

Adolf Hitlerstr. 25. Tel. 492.

Kabeljau im ganz. 500 g 26

Schellfisch 500 g 32

Filet von Kabeljau 500 g 38

Filet Goldbarsch 500 g 48

und 3% Rabatt.

Verbrauchs-Lenkung!

Statt Butter - Qualitäts-Marmelade

als

Brotaufstrich

Reichsverbilligt 500 g

Zuckerrübenkraut 18

Zwetschgenmus 28

Verfruchtarmelade 32

Erdbeermarmelade 45

Erdbeer-, Aprikosen-,

Himbeer- u. Kirsch-

Konfitüre 500 g-GL 75

Bienenhonig gar. rein

Inhalt 500 g Glas 1.50 1.40

Kronsardinen 125 g 15

4 Lt.-Dose 2,60, 2 kg-Fäch. B.I.N. 2-

Direkt ab See:

Kabeljau i. Ganzen 500 g 26

Kablaufilet 500 g 38

Goldbarschfilet 500 g 52

Schellfische 500 g 29

Grüne Heringe 500 g 20

Rüdlinge 500 g 33

Lachserringe Stück 8

Plannkuch

das Weinhaus, das Sie gut berät.

das Weinhaus, das Sie gut berät.

das Weinhaus, das Sie gut berät.

das Weinhaus, das Sie gut berät.

das Weinhaus, das Sie gut berät.

das Weinhaus, das Sie gut berät.

das Weinhaus, das Sie gut berät.

das Weinhaus, das Sie gut berät.

das Weinhaus, das Sie gut berät.

das Weinhaus, das Sie gut berät.

das Weinhaus, das Sie gut berät.

das Weinhaus, das Sie gut berät.

das Weinhaus, das Sie gut berät.

das Weinhaus, das Sie gut berät.

das Weinhaus, das Sie gut berät.